



Der Politologe Prof. Dr. Marc Bühlmann im Interview

«Unternehmer finden bei wirtschaftlichen Fragen andere Lösungen»

Am 18. Oktober stehen die National- und Ständeratswahlen an. Der Politologe Marc Bühlmann über die Rolle der beruflichen Herkunft der Gewählten und mögliche Verschiebungen.

Wenn man die berufliche Herkunft anschaut, wie ist da die Nationalrats- und Ständeratsdeputation aus Basel-Stadt zusammengesetzt?

Marc Bühlmann: Die zwei Vertreterinnen und die vier Vertreter des Kantons Basel-Stadt passen recht gut ins allgemeine berufliche Bild des Parlaments: Anita Fetz gibt als Beruf Unternehmensberaterin an, Silvia Schenker ist Sozialarbeiterin, Sebastian Frehner ist als Jurist unter anderem im Polit-Consulting tätig, Beat Jans arbeitet als Geschäftsführer bei ecos und ist gelernter Landwirt, Markus Lehmann ist Versicherungsfachmann und Daniel Stolz arbeitet als Geschäftsleiter bei der Aids-Hilfe beider Basel. Fehlt eigentlich nur ein Lehrer (lacht).

Was wären die Folgen, wenn es immer weniger Unternehmer im Nationalrat hätte?

Erhellend ist diesbezüglich eine Analyse zum Abstimmungsverhalten im Parlament, die kurz vor den Wahlen 2011 im Auftrag des Schweizerischen Gewerbeverbandes durchgeführt wurde. Als be-

sonders KMU-freundlich zeigten sich die SVP und die FDP, die bei rund drei Vierteln der Abstimmungen gemäss der Empfehlung des Gewerbeverbandes stimmten. Auf die BDP entfiel eine Übereinstimmungsrate von rund 63 Prozent, auf die CVP von 58 Prozent und die GLP von 56 Prozent. Links-Grün stimmte hingegen eher KMU-feindlich: Während die SP in 29 Prozent aller untersuchten Abstimmungen mit dem Gewerbeverband übereinstimmte, zeigte sich für die Grüne Partei ein Wert von 28 Prozent. Selbst wenn es also weniger Unternehmer im Parlament geben sollte, sorgen vor allem die bürgerlichen Parteien nach wie vor für eine unternehmerfreundliche Politik.

Gibt es Sachfragen, bei denen es wichtig wäre, mehr Unternehmer im Parlament zu wissen?

Es ist davon auszugehen, dass Unternehmer vor allem bei wirtschaftlichen Fragen andere Lösungsvorschläge finden als beispielsweise Angestellte. Der Graben zwischen Arbeit und Kapital, um das mal ein bisschen antiquiert zu sagen, ist

ja einer der bestimmenden Faktoren in der Politik, der häufig auf Links vs. Rechts reduziert wird.

Wie läuft bei den Parlamentarierinnen und Parlamentarier unterschiedlicher Berufe die Entscheidungsfindung ab?

Ein Unternehmer zieht sicherlich häufiger andere Interessenorganisationen zu Rate als ein Angestellter oder ein Landwirt. Ob ein Parlament unternehmerfreundliche Entscheide fällt oder nicht, ist nicht so sehr vom Umstand abhängig, wie viele Unternehmer in diesem Parlament sitzen, sondern vielmehr auch von zahlreichen ausserparlamentarischen Akteuren.

Weshalb stellen sich eigentlich nur relativ wenige Unternehmer für eine Nationalratskandidatur zur Verfügung?

Der französische Gelehrte Alexis de Tocqueville sagte schon im 19. Jahrhundert, es würden sich Unternehmer kaum für die Politik zur Verfügung stellen, weil die Attraktivität der Politik gering sei; es lohne sich wesentlich mehr, den eigenen Reichtum zu verwalten und zu mehren. Mehr noch: «Oft belädt man sich nur mit der Leitung der Staatsgeschäfte, wenn man sich unfähig fühlt, die eigenen zu bewältigen.»

Zeichnet sich bei den kommenden Wahlen eine Veränderung in Richtung mehr Unternehmer ab?

Auch nach den Wahlen 2015 dürfte es wohl

kaum nennenswert mehr Unternehmer geben im Parlament. Man kann erwarten, dass ein hoher Anteil an bürgerlichen Politikern wohl eher zu unternehmerfreundlicher Politik führen wird. Grosse Verschiebungen von Links nach Rechts (oder umgekehrt) sind aber bei den Wahlen im Herbst eher nicht zu erwarten.

Und wenn es Verschiebungen innerhalb des bürgerlichen Lagers gibt?

Die SVP wurde bisher als Vertreterin der KMU wahrgenommen. In einer im Juli dieses Jahres durchgeführten Befragung von KMU-Chefs durch gfs Bern zeigte sich aber, dass die FDP ein höheres Ansehen geniesst als die SVP, was unternehmerfreundliche Politik betrifft. Dies wird von den Studienleitern auf die Europapolitik der SVP zurückgeführt, die vor allem grössere Unternehmen behindere. Veränderungen könnten sich also insbesondere aufgrund von Verschiebungen im Bürgerblock ergeben.

Zur Person:

Prof. Dr. Marc Bühlmann ist seit 2011 Direktor von Année Politique Suisse am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Bern. In seiner Habilitationsschrift hat er den Einfluss institutioneller Kontexte auf individuelles politisches Verhalten untersucht.

Gruppe 23

Mehr Unternehmergeist in die Politik

Wer die Frage stellt, was Unternehmertum bedeutet, wird ab und zu die Antwort erhalten: «Chef oder Chef sein, gut verdienen und andere für sich arbeiten lassen.» Dieses Klischee hat mit der Realität wenig zu tun. Unternehmerinnen und Unternehmer investieren namhafte finanzielle Mittel in ihre Firma und sind bereit, das unternehmerische Risiko sowie die Verantwortung für ihre Mitarbeitenden zu tragen.

Ob Wechselkursproblematik, Online-Konkurrenz oder neue gesetzliche Regelungen: Sie stehen laufend vor neuen Herausforderungen, die sie annehmen müssen, um weiterhin erfolgreich zu sein. Wer nur klagt und fordert, andere müssten mehr Rücksicht nehmen, wird auf die Dauer nicht erfolgreich

sein. Die Fähigkeit, Herausforderungen anzugehen, praktikable und bezahlbare Lösungen zu finden und dafür zu sorgen, dass diese auch umgesetzt werden, ist eine unternehmerische Qualität, die auch in der Politik verstärkt Platz finden sollte. Diese Meinung vertritt die «Gruppe23», die als Vereinigung zur Förderung des Unternehmertums aufzeigen will, welche fundamentale Bedeutung das Unternehmertum für die Gesellschaft und den Wohlstand in unserem Land hat. Darum empfiehlt die «Gruppe23» Persönlichkeiten zur Wahl, die als Unternehmerinnen und Unternehmer bewiesen haben, dass sie über die nötigen Fähigkeiten verfügen.

www.gruppe23.ch